

2
3

V. 921.

Der

Dresdner

**Srauen=
Schlendrian,**

In einer

Commoedie

in

Dresden

Vorgestellet.

Gedruckt zu Sarburg

1729.



Personen.

Frau Rechts und Links eine galante Witbe,
Herr Ohnsorg, ihr Bruder.

Herr Bedachtsam, ein Witber und Hoff-
Bedienter.

Jungfer Sittsam, seine Schwester.

Harlequin, der Frau Rechts und Links und
Herr Ohnsorgens Bedienter.

Anrede vor diesen Lust-Spiele.

Ihr die ihr die Gedult des Socratis gesehen
Habt dann für die Gedult womit ihr zu
gehöret,

Laßt euch auch die Gedult im Nachspiel nicht
vergehen,

Weil dis den rechten Zweck von einem
Lust-Spiel lehrt,

Da man die Wahrheit pflegt mit Lachen
vorzustellen

Die Klugheit mit dem Cranz, die Thor-
heit krönt mit Schellen,

Hier zeigt euch der Poet, den Dresdner
Schlendrian,

Und sticht die Leute nicht, jedoch den
Mißbrauch an,

Lacht mit so giebt er euch der einst noch mehr
zu lachen,

Sonst wo ihr böse seyd so wird ers ärger
machen.



Der
Dresdnische Schlendrian

Erster Austrit.

A Rlequin mit einem Lieberer - Rock
und Achsel - Schnure über eines
Bewohnlichen Kleidung nebst einem Hure,
mit einer ungemeynen breiten
Dreße.

Dresden ist zwar eben kein allzugrosser
weitläufftiger Platz, aber vey meiner Treut
auch kein kleiner Orth, für einem armen
Bedienten zu Fuß, den sein Unglück darzu
verdammnet hat, einen Frauen - Zimmer
auf zuwarten, und zumahl einer Bürgerl.
zwar bey den Adelichen ist ein Lackey wohl
auch was rechts geplagt, aber noch lange
nicht so sehr, als bey mancher Stadt - Frau,
oder bey manchem Bürgerl. Fräulein, denn
diese wollen es jenen in allen Stücken gleich
thun und äffen allen Adelichen Moden,
Ehorheiten und Mißbrauche nicht nur auf
das eifrigste nach, sondern sie vermengen
A 2 solch

Solche auch noch darzu mit ihrem Bürgerl.
 Schlendrian, darüber bekommt ein armer
 Teuffel, wie ich bin, des Tages so viel zu ren-
 nen und zu lauffen, daß gegen unser einen
 der geringste Boten-Lauffer sich eines ruh-
 igen Lebens rühmen kan; Uff! Es ist gewiß
 Fressens-Zeit, mein Magen ist mir der ge-
 rühmte Stunden-Weiser, ob ihn gleich die
 Ohren mangeln, so weiß er doch gar eigentl.
 wann es 12. geschlagen, u. giebt es mir durch
 eingewisses lusternes Karren, oder Murren
 zu verstehen, der Teuffel wie bin ich hungrig
 wie bin ich müde, ich kan gar nicht zu Aiden
 Kommen, seidt heute frühe um halb Sieben
 Uhr, renne ich durch die ganze Stadt in die
 Länge und in die Dvete von der Birtel Gas-
 se in die Rammische Gasse, von der Ramm-
 mische in die Wilschen, von der in die Töpfer
 Gasse, vondorten in die See-Gasse, aus
 dieser in die Moris-Strasse von der in die
 Schloß-Gasse, von der ins Loch ---- Ach,
 welcher Hencker kan alle die Gassen u. Gäß-
 gen behalten, doch alles dieses Lauffen ge-
 schicht in sehr wichtigen Geschäften,
 in sehr nothwendigen Berrichtungen.
 Er zieht einen sehr langen breiten
 Zettel herfür, der zu sammen gerollet
 ist, und der mit einer lächerl. Art gewiß
 Feih

kelt, dieser Zettel wird es euch vorreden,
 auf welchem nichts als die Nahmen derje-
 nigen stehen, denen ich heute zum Feste Glück
 wünschen sollen, das schlimmste dabey ist dies-
 ses, daß ich nicht lesen kan, und wenn mir
 nicht zum Glücke manchemahl von ohnge-
 fehr ein Creuz Schüler begegnete und auf
 bitten mir die Nahmen zusammen buchsta-
 birte, würde ich noch übler zu rechte kommen,
 denn Vormittags muß der ganze Zethel in
 der Reihe herum seyn, Nachmittags ist es
 meiner Frau schon zu kleinstädtisch. Sie
 sagt, man müsse das Vergnügen haben, den
 Glückwunsch Zettel bey Tisch zu lesen zu könn-
 en, daher hat sie diese Stunde bey einer ge-
 wissen Frauen noch keinen besuch wieder ab-
 geleyet, seit sie ihr vor einen Jahr erst des
 Nachmittags zum Feste Glück wünschen
 lassen, und hat mir ausdrücklich befohlen,
 bey derselben auch nicht eher als heute gegen
 Abend den Glückwunsch abzustatten. Seht
 nur wie mir die Hände von Dinte besudelt
 sind, denn weil ich sehr vielen Häusern ein-
 frölich Feste wünschen, und daselbst den Nah-
 men meiner Frauen auf dem Zethel setzen
 soll aber (unter uns gesagt) nicht schreiben
 kan so stecke ich den mittelsten Ringern in das
 Dintefas, und fahre damit von der linken
 Hand

Hand quer über zur rechten, auf den Pappier herum, so kömmt meiner Frauen ihre Nahme ganz deutlich heraus, denn sie heißt Frau Rechts und Links, nur schade daß ich nicht recht schreiben kan, ich würde manchemahl wunderliche Nahmen auf den Zettel mahlen, aber es ist Zeit, daß ich spornstreichs nach Hauße eile, weil ich ohne dem schon zu lange werde auffengeblieben seyn. Gerade als wenn ein Laquey ein Thier wäre das vom einen Hauße zum andern fliegen könnte.

Zweyter Auftrit.

Sr. Rechts und Links Hr. Obnsorg.

Hr. Obnsorg.

Wie kömmts, meine liebe Schwester, ihr habt gar wenig zu Mittage gezeffnet und seyd darben gar nicht aufgeräumet, ich wüßte doch nicht, daß euch was wiedriges begegnet wäre.

Sr. Rechts.

Wiedriges genug, wenn man sich so hinten angefezet sehen muß, in gewissen Stücken, die die Ehre betreffen, und zwar eben von Leuthen, denen die Nase eben nicht so hoch stehen dürffte da fand ich gleich über Tische in den Besuch Zettel, daß mir 2. Rath's Frauen und 3. Secretarien Weiber, die noch nicht zum Fest Glück wun-

wünschen lassen, und vielleicht gar nicht o-
 der erst des Nachmittags herschicken wer-
 den, ie denckt doch ihr Leuthe, es verlohnt sich
 wohl die Mühe mit den einbildischen Wei-
 bern, mit den hochmüthigen Weibern, wart
 nur, in den ersten Wochen besuch, den ich
 nechster Tage bey der Frau D. Maulfr ab-
 statten werde, will ich ihr Lob aus posaus-
 nen, daß ihnen die Ohren davon klingen sol-
 len, ich werde mir vielleicht umsonst die Lust
 zum Ehen durch sie verderben lassen, die gu-
 ten Weibergen bilden sich mehr ein als der
 Graff Lustig oder der Baron Fichtig, die mir
 der eine durch seinen langen Heyducken, u.
 der andere durch seinen Läufer heut schon
 ein frölich Fest wünschen lassen, wäre der
 Hoff nicht in Pohlen ich würde zum wenig-
 sten einen Cammer Hr. mehr auf diesen Zet-
 tel lesen, der *Chevalier-Guarde* zugeschwei-
 gen inzwischen steht doch mancher praver
 Officier von hiesiger Sazung auf diesen
 Blatte, und die kahlen Weiber dürfen nur
 nicht so nachlässig seyn, ach die Galle ist mir
 übergelauffen, von lauter Uergerniß, ich
 weiß nicht wie es kömmt daß ich mich immer
 weniger über das Manns-Volck, als über
 das Frauen-Zimmer zu beschwehren habe.

Hr.

Sr. Obsorg.

Nu, Nu, Schwester, wie könnte ich mich über solche Kleinigkeit ereifern, sind es welche von euren guten Freundinnen, so muß man dergleichen Dinge so hoch nicht aufmugen, sind es aber Leuthe, die in keiner genauen Bekanntschaft mit euch stehen, so könnt ihr es ja noch weniger über nehmen, die Wahrheit zu sagen, es scheint mir ohndem einer der närrischen Mißbräuche in Dresden zuseyn, daß bey herannahung eines ieglichen Festes die Leuthe so viel Wort-Gepr. angegegen einander machen lassen; die sonst oft das ganze Jahr durch, weder einander sehen noch aneinander gedencken.

Sr. Rechts.

Man sollte aber den Wohlstand in acht nehmen, mein Bruder, ich habe alle diese 5. Weiber in Wochen Bette besüchet, daher sind sie mir diese Höflichkeit schuldig zumahl ich ohnedem nicht all zu vergnüt von ihm weggegangen, weit zum Unglück allemahl solche Frauen den Besuch zugleich abgestattet, bey denen ich unten an sitzen müßten, welche eine Sache für mich ist die ich sonst auf das aller sorgfältigste zu vermeiden suche.

Dritter Auftrit.

Die vorigen *Arlequin* welcher eilfertig
läufft und seinen Knick Fuß machet.

Fr. Rechts.

Es ist Zeit daß man dich auch einmahl
wieder zu sehen bekomt, du fauler Esel, weis-
testu nicht das noch so viel auszuschicken ist
wann es gegen das Fest gehet, und kömst so
spathe nach hause du wirst wohl wieder die
meiste Zeit in der Brandwein-Stube ge-
seckt haben.

Arlequin.

Freylich Frau, wer Teuffel könte das
Lauffen auch ausstehen? Ohne manchmahl
in der frühe für den bösen Rebel, und gegen
Mittag zu Beförderung des Appetits
ein wenig zu schnellen, ich bringe doch nicht
so viel Stunden zu damit, als ihr? wenn
Ihr des Morgens am Thee-Tische sitzt.

Fr. Rechts.

Salts Maul, Schlingel, und laß dein
Hoffmeistern, fort lauffe eiligst hin zum
Schneider.

Arlequin.

Eiligst gut (*Arlequin* laufft schnell davon,
sie rufft ihn zurücke:)

Fr. Rechts.

Wo läuffest du hin, he *Arlequin*, Komm zu-
rück wo wilstu hin.

Ar.

Arlequin.

Wo werd ich hin wollen zum Schneider,
wie ihr mir befohlen,

Fr. Rechts.

Zum Schneider, Rind-Vieh, weisest du
denn zu welchen.

Arlequin.

Mein Frau aber das ist eure Schuld, das
hättet ihr gleich dabey sagen sollen, denn es
ist kein Handwerk in der Welt, darinnen
es so vielerley Meister giebet, als in dem
Schneider Handwerk; Soll ich etwa zu
dem Stroh-Schneider gehen; (Er dreht
seinen Hut auf der Hand herum:)

Fr. Rechts.

Einfältiger Schöps, was hätte ich denn
bey dem zu bestellen.

Arlequin.

Nu so werde ich zum Glas-Schneider
sollen lauffen.

Fr. Rechts.

Halte die Gosche du solst hingehen,

Arlequin.

Nach gewiß zum Eisen-Schneider,

Fr. Rechts.

Nicht doch höre nur,

Arlequin.

Still Frau, vielleicht soll ich den Leisten
Schneider holen,

Sr. Rechts.

Mit sammt deinen närrischen Fragen,
du solt - -

Arlequin.

Ja, nun fällt mir es ein, gelt, zum Sau,
Schneider wolt ihr mich schicken.

Sr. Rechts.

Er macht mich tolle,

Zr. Ohnsorg.

Du Narr, was solte sie mit dem
Schweins-Schneider.

Arlequin.

Nu, so wird sie den Bruch-Schneider
haben wollen,

Zr. Ohnsorg.

Je, du traumest.

Arlequin.

Zum Hender so wird ein Steinschneider
seyn sollen, den ich suchen soll.

Zr. Ohnsorg.

Sage nur was du denkst, der Stein-
schneider zu einer jungen hübschen Witbe,

Arlequin.

Ja das ist ein anders, soll der Schneider
für euch, Sr. so wird es fürwahr der Wurm
Schneider seyn, den ich bringen soll.

Sr. Rechts.

Höret doch den Nasenweiß,

[Ar

Arlequin.

Nu, Frau, wolt ihr denn etwan, daß ich zu einem Ehre Abschneider gehen soll, das ist sonst nicht die schwereste Kunst allhier.

Fr. Rechts.

Ach du ärgerst mich zu todte, ich will daß du . . .

Arlequin.

Ja nun werde ich es treffen, ihr wolt daß ich euch einen Aufschneider suchen soll, he? Von dieser Art wolt ich leicht einen hier unter in den Sitz-Platz finden,

Fr. Rechts.

Er bringt mich um,

Sr. Obnsorg.

Höre sie doch nur erst aus *Arlequin*.

Arlequin.

Nein, Nein, ich weiß es selbst, ich werde einen Beutel-Schneider ausfragen solten, aber da müßt ich warten bis auf dem Abend, wenn die Leute aus der teutschen Comædie gehen, da dref ich gewiß ein halb Duzend an

Fr. Rechts.

Ach du Erz-Schelm zum Kleider-Schneider solstu gehen,

Arlequin.

Nun, warum habt ihr es nicht gleich gesaget, allein noch bin ich nicht flug, es giebt ja Manns- und Frauen Schneider,



Fr. Rechts.

Und was werde ich mit einem Mannes
Schneider zuthun haben, närrisches Was,

Arlequin.

Also soll ich zum Frauen-Schneider
gehen, nicht wahr?

Fr. Rechts.

Ja doch

Arlequin.

Aber soll es denn ein teutscher oder Franz
böischer Meister seyn.

Fr. Rechts.

Keiner von beyden kanstu nicht aushören.

Arlequin.

Du so kan ichs nicht errathen.

Fr. Rechts.

Zum Englischen Schneider sollstu gehen.

Arlequin.

Das ist ein anders auf den hätte ich mich
nicht besonnen.

Fr. Rechts.

Geschwinde gehe hin, und hole mein
neues Schnür-Leib, daß du aber ja bald
wieder da bist, lebt wohl mein Bruder.

† Sie gehet ab.

Vierter Auftritt.

Hr. Ohnsorg, und Arlequin.

Fr. Ohnsorg.

Nun wie stehts Arlequin. hastu mein
Girbel



Liebes-Briefgen der Jungfer Sittsam noch nicht einhändigen können.

Arlequin.

Ja hat sich es wohl, ihr Bruder bewacht sie als ein enfersichtiger Mann u. wie ein feuriger Drache, es ist die klare Unmöglichkeit, daß ich in dieser Kleidung sie zusprechen bekomme, aber euch zu liebe habe ich eine List erdacht, wodurch ich den Anschlag auszuführen hoffe.

Zr. Ohnsorg.

Laß hören, mein Arlequin, du weißest wohl, daß ich freygebich gegen dir bin.

Arlequin.

Wißt ihr was Hr. ich werde mich als eine von den dresdnischen Weibern verkleiden, die Buder und Seyffen-Kugel in die Häuser zum Verkauf herum tragen, ihr glaubet nicht was etliche von diesen Leuthen (und Menschenern) Zutrit bey den Fr. Volk habe durch ihre Vermittlung ist mancher schon glücklich worden, sie wisse sich trefflich bey dem Gesinde einzuschmeicheln, und die Hausväter argwohnen nichts böses aus ihrem Umgange, ein fremder, der das Fraue Volk liebet, wird in Dresden schwerlich vergessens seuffzen, wenn er die Bekantschaft eines solchen Weibes erhält, und diese ist auch

nicht

nicht so
Weib
auf die
wegem
an, als

Del
hin in d
bahr se

Lebe
will der
heissen.

H

Ihr
nicht so
let, ich
jungen
wehren
und du

Ihr
nen, m
don un
einige
etwas
reich lo
verhind
achtet

nicht schwer zu bekommen, denn etliche von solchen Weibern lauffen in alle Gast-Höffe, gehen drauff auf die Stuben der neu ankommenden, und bieten usgemein eine ganz andere Waare zum Handel an, als ihren Vuder und Seyffen Kugeln.

Hr. Ohnsorg.

Dein Einfall ist nicht zu bezahlen, Arlequin, eise hin in das Werck zu setzen, ich werde nicht undankbar seyn,

Arlequin.

Lebe wohl Hr. und verlasset euch auf mich, ich will den Brieff bestellen, oder nicht mehr Arlequin heißen.

Fünffter Auftrit.

Hr. Bedachtsam, Jr. Sittsam.

Hr. Bedachtsam.

Ihr thut mir unrecht, meine Schwester, ich bin nicht so hart gegen euch, als ihr mir vorwerffen wollet, ich werde euch den Umgang mit wohl erzogenen jungen Leuthen (Manns. Personen) nicht verwehren, wennes zu rechter Zeit, an rechten Orth, und durch die rechten Wege gesucht wird.

Jr. Sittsam.

Ihr sprecht von wohl gezogenen Manns. Personen, mein Bruder, was habt ihr denn an etlichen von unsern jungen Edel-Leuthen auszu sehen, die seit einige Zeit aus Paris nach Hauße gekommen, kan etwas Wohlgezogenes seyn, als was aus Franckreich kommt, he? Und doch habt ihr auf alle Art verhindert, daß ich keinen Zuspruch gekriegt ungeschiet sich etliche von diesen Hr. nicht nur so oft

B
mehr

melden lassen, sondern gar selbst unangemeldet bey uns einzupfechen sich demühet und hernach als ihr solches abgeschlagen, die Beine sich fast abgelauffen um mich nur etzmahl am Fenster zu erblicken, die armen Herren!

Hr. Bedachtsam.

Ist es möglich meine Jungfer Schwester, daß ihr euch in einen von solchen jungen Fängern vergassen könnt, der seine Mutter Pfenninge nur darum aus dem Lande gezogen, um den wilden jungen Franzosen ihre Thorheiten abzulernen, ihr rohes Wesen nachzuäffen, und wenn es hoch kömmt die Ermel auf eine gezwungene Weise zu schüttern, oder in einen grossen bis über den Nacken aufgeschürzten Haarbeutel, daher zustoßen, hältet ihr dieses vor etwas wohlgezogenes! o! wie leicht wird das Herz eines jungen unschuldigen Mädchens durch dergleichen Ausschweifungen überaus schelt und durch solchen äusserlichen Schein verblendet, ihr seyd von Natur sitzsam, habet keine schlimme Neigungen, und seyd zur Erbarkeit erzogen, aber ein 8. tägiger Umgang mit dergleichen herum zuschwärmen, würde euch in Grund verderben, und was meint ihr wohl, daß sie bey euch suchen; bey euch die ihr ihnen ja nicht am Stande gleich seyd, eine Tochter Bürgerlichen Standes ist verlohren, so bald sie dergleichen Juncfern Gehör giebet, denn sie halten die Verschwiegenheit in Liebes Sachen vor das größte Laster, sie rühmen alle Zeit mehr als sie genossen, und würden lieber nichts genüssen und doch darvon prahlen, als würckliche Gumb

Gunst Bezeugungen erhalten, und solche verschweigen wollen.

Jr. Sirsam.

Eure Einwürffe scheinen mir so billig in diesem Stücke, daß ich nichts dargegen vorbringen kan, aber warum verweigert ihr mir denn auch die Bekantschaft, mit Officiren die sich nicht wenige Mühe meinetrogen geben.

Jr. Bedachtsam.

Mit Officiren, ja das sind mir die rechten vor ein junges Mädggen, sie sind schlau aus vielen Erfahrungen, sie wandern von einer Besatzung in die andere, und geben überall freyens für, aber das Nehmen ist eine andere Sache (ding) sie lieben meistens zum Zeit Vertreib, Wein, Wein gutes Kind, die sind nicht für euch, sie haben ein trefflich Maulleder beym Frauen Volcke, sie wissen sich die geringste Gelegenheit zu Nutz zu machen, um die Schwachheit des Weibl. Geschlechts zu überlisten ich kenne welche die durch ein paar gestückte pantoffeln oder durch ein paar seidene Strümpffe man die Festung unter denen Bürger, Dienen mittelmäßigen Standes überumpelt und wor wäre mir gut vor die Ubergabe wenn sie ein Mädggen von eurem Stand und Vermögen mit Schnepen mit Spisen, und und anderen dergleichen dem Weiblichen Geschlechte sehr schädlichen Geschütze belagerten.

Jr. Sirsam.

Ich will auch hierinne eure Warnung mit danck annehmen aber warum lasset ihr mich nicht mit Leuten von meinem Stand umgehen, ist *Jr. Obnsorg*

B a

sorg

Sorg nicht ein praver Mensch ist er nicht auf hohen Schulen gewesen, ist er nicht von hübschen Eltern, ich habe ihn nur einmahl gesehen, aber ich will euch nicht läugnen, daß ich ihm gut bin, warum verhindert ihr aber auf alle Weise, daß er mich zu sehen bekommt.

Hr. Bedachtsam.

Es ist wahr Hr. Ohn'org ist kein unebner Keel er kleidet sich gut, er mag auch zur Noth so viel gelernt haben, daß er mit der Zeit zu gebrauchen wäre aber es ist einer von unser Dresdnischen Stutzern, die den ganzen Tag von einem Caffee-Haus in das andere von den Karthen zum Bred-Spiel, von Trictrac zum Billard rennen, beständig das Glas im Maue, oder die Schnupff-Tobacks-Büchse in der Hand haben. Die man 20. mahl in einen Italiener-Gewölbe, ehe einmahl in einen Buch-Laden finden wird, sein ganzer Bücher Borrath bestehet aus dem Gespräche im Reiche der Todten, in Mercuriales Complimentir-Büchern, und in ein paar elende Romanen von Celander, seid ihm seine Eltern abgestorben, und er aus denen Händen seiner Vormünder gekommen, hat er einen ziemlichen Theil seines Vermögens durchgebracht, ohne zu sorgen, wie es mit der Zeit ablauffen werde. Glaubt mir, diese Leute sind noch so leichtsinnig, als daß sie schon ans Heyrathen aedencken solten, sie lieben ihre wilde Freyheit allzu sehr und haben die Hörner noch nicht genug abgestoffen, diese Art Pursche lauffen gemeinlich denen Mäadgen am meisten nach, derer Schönheit und Sittsamkeit in besondern Veruff ist nicht so wohl aus Liebe zu diesen guten Kin-

bern
Nuh
folch
ständ
wird
Gege

W
wegg
Dri
er wü
ob sei
rath
doch
verp
bis in
nicht
durch
bünd

D
ten ju
mit d
Herz
thens
Gem
ein eh
ihr da
ten da
oder i
weni
tave?

bern, sondern vielmehr aus eigen Liebe, und dem Ruhm und die Nachrede zu haben, daß sie mit einer solchen Person in einen heimlichen Liebes Verstandniß verrücket wären, welche so genau bewacht wird und von deren Eingezogenheit man sonst daß Gegentheile geglaubt.

Jr. Sittsam.

War mir nicht Dinte und Feder von euch weggeschlossen und hättet ihr mir erlaubt, seinen Brief den ihr mir weggenommen, zu beantworten, er würde sich schon deutlich haben erklären müssen, ob seine vorgegebene Liebe auf eine würckliche Heyrath angesehen oder nicht. Inzwischen werdet ihr doch in allen seinen Schreiben nichts als die aller-verpflichtesthen Ausdrückungen von beständiger Lieb bis ins grab und von einer ewigen Treue lesen, die nicht eher als mit seinen Leben aufhören solle, wodurch ihr ja nichts anders als ein gütiges Ehe Verbindniß ersehen können.

Jr. Bedachtam.

O wie wenig kennet ihr das Herz eines verubelten jungen Menschen, diese Sprache reden sie alle mit dem Munde oder mit der Feder, obgleich ihr Herz weit davon entfernet, sie geben alle Heyraths vor in Hoffnung dadurch ein unerfahrens Gemüthe zu über tölpeln, aber das gefährlichste vor ein ehrlich Mägdgen ist der Briefwechsel, glaubt ihr daß solche Leuthe eine Antwort von ihrer Geliebten darum so eifrig suchen um bloß ihre Sehnsucht oder ihren Zweifel dadurch zu befriedigen, nichts weniaer trotz allen Eyd schwüren, die sie euch geben ihre Antwort keiner Seele zu zeigen, so würden sie

solche nicht so bald erhalten, als sie schon vorhin gedult brennen, dieselbe nicht nur ihren guten Freunden, sondern auch andern Leuthen gleichsam in Vertrauen vorzulesen, und dabey zu bitten, dieses Geheimniß niemanden zu offenbahren, aber je heftiger sie solches verbietben, je sehr wünschen sie heimlich daß es alle Welt erfahren möchte, weil sich ein solcher Liebhaber mit nichts so sehr kuzelt, als wenn er glaubt, daß man ihn für einen Helden in dergleichen Liebes Verwirrungen ansehe; wäre es Hr. Ohnsorg ein Ernst euch zuheyrathen, worzu wäre das heimliche Brieff zustecken oder Munkelbesuch von nöthen; Er dürfte mir nur frey seine ehrliche Neigung zu euch vortragen, ich würde ihm alsdenn nicht verwehren, euch öffentlich zu sprechen und zu sehen, zumahl da er weiß, daß ich ohnedem mit seiner Schwester der Frau Linck's und Reichs mich zu verhehlichen gesonnen.

Sechster Auftritt.

Die Vorigen. *Arlequin* verkleidet als eine Frau die Buder und Seiffen Kugeln in denen Häusern zum Verkauf herum trägt mit einem Hand Rabe.

Arlequin neigt sich

Guten Tag Jungfer Sittsam, hätt ich sie doch bald nicht mehr gekannt, so sehr ist sie gewachsen, Er mein vor anderthalb Jahren ging sie noch in Flügel Kleidern auf den Zwinaer Spahiren, wer hätte da dencken sollen, daß sie in kurzen so groß seyn würde sehe mit ein Mensch den Brust Knochen an, es wird doch kein Bael in der Welt so schnell flieck, als ein junges Mädchen wenn sie erst anfängt in die Höhe zuschießen (Er zupfft sie immer bey den Rocke.)

Dr.

Hr. Bedachtsam.

Was ist dis vor ein Weib, meine Schwester
was will sie.

Jr. Sitsam.

Ich weiß es nicht kan mich auch nicht entsinnen,
daz ich sie mein tage gesehen?

Arlequin.

Sie mich nicht gesehen? Ach mein Herrkens
Jungfer sie kan sich nur nicht gleich erinnern, sie
war noch ziemlich jung, als ich zu sie in ihr Haus
wandelte, (Er zopfft sie immer) Jungfer ihre seel.
Frau Mutter die Liebe Frau, daz sie sanfft in der
Erden ruhe, hat mir allezeit Buder und Seyffen
Kugeln abgekauft, (Er fängt an zu weinen) die
gute Frau, es wird gleich heute 7. Jahr seyn, daz
man sie begraben, das war eine Galante Frau sie
gab mir des Jahrs durch was rechts zulösen für ein
gewiß Mittel, welches heutiges Tages die groben
Leuthe Schminckel nennen, aber nichts als ein un-
schuldiges Kunst Stuck ist, wodurch man der Natur
ein bißgen zubülffe kömmt.

(Er öfnet seinen Korb ziehet etliche Packete Buder
und Seyffen Kugeln heraus, bey welcher Geleae-
heit er ihr immer ein Brieffgen zuzustellen sucht,
sie mercket es aber nicht und siehet sich immer auf
der un rechten Seiten um)

Hr. Bedachtsam.

Wann ihr was von Buder und Seyffen nöthig
habt, so kaufft ihr nur geschwind was ab, damit
das Weib fort kömmt.

Jr. Sitsam.

Gebt was für von eurer Waare, wie viel müßt
ihr dafür haben.

(Er

(Er giebt ihr ein Paquet Buder und Seiffen Kugeln
daben aber zugleich das Brieffgen in die Hand wor-
ches sie aber fallen läßt, worauf er es heimlich
wieder aufhebet.)

Arlequin.

Es macht gleich einen Schrecken Berges
zusammen, wenn die Junger aber iezo kein kleit
Geld hat, will ich schon ein andermahl wieder kom-
men. (Der hencker wie tum ist das junge Mägdgen)
oder Ding) hätte ich doch mein Eyd geschworen,
daß in ganz Dresden kein so einfältiges Mägd-
gen zu finden indem sie ihn bezahlt, steckt er ihr den
Brieff in die Hand.

Jr. Sicsam.

Da habt ihr das Geld, was soll ich mit den Pap-
pier was ist drinne,

Arlequin.

Et. Et. es ist ein Brieffgen mein Herzens-
Kind von Hr. Obsora sie stecke es nun
geschwind zu sich, damit ihr Bruder (Hr. Bedach-
sam, welcher es gemercket und näherherzu geschli-
hen sanat an ihn zu prügeln, worüber Arlequin da-
von läufft)

Hr. Bedachtsam.

Ihr Bruder, ja ihr Bruder, gieb dir Schelm
das Trinck Geld zu rechter Zeit, habe ich den Do-
gel erkannt geh und grüße deinen Hr, seht ihr meine
Schwester, die betrügliche Nachstlung, ich mer-
de zu der Frau Rechts und Links gehen, und mich
über die verführische Aufführung ihres Bruders
beschweren.

† Er gehet und sühet sich ab.

Ende.

Siebender Auftrit.

Fr. Rechts und Links.

Fr. Rechts.

Denckt doch an mein Bruder, was wir für einen lächerlichen Caffee Besuch hatten, ha, ha, ha, (Sie fängt hefftig an zu lachen) ich möchte selber für lachen über eine Frau, welche den Caffee nicht trincken möchte, weil sie vorgab er wäre ihr zu schwach, da ich doch, wie ihr wisset, allmahl 7. Loth zu einer Kaffe nehme, sie aber gewiß nichtz. Loth bey sich hinein thut, ungeachtet sie sonst immer das allerneueste haben will, so trug sie doch noch Bänder auf den Kopff, und wuste nicht einmahl was mirlotons für Dinger sind, ha, ha, ha, aber wie gefiel euch der Doctor, der noch nicht einmahl gelernet hat, wenn er jemand gegrüßet, den Huth zugleich unter den Armen hervorzunehmen, und ihn bis auf den Boden in der Hand herab hängen zu lassen, wann er sich buckt, welches doch schon alle Handwerksleute zu machen wissen, ha, ha, welche Einfalt! ach es lebe eine galante Lebens Arth, ohne diese wolte ich lieber nicht in der Welt seyn,

Zr. Ohnsorg.

Mir kam nichts albern vor, als die Land Zr. die mit bey euch war, und uns Gesundheiten in Caffee zugetruncken, ha, ha, ha, (Er Lacht eben so stark wie sie) ich sahe es ihr gleich an, daß sie nicht von hier seyn müste, weil sie so viel von Mehen, von Stücken, und von der Hauffhaltung sprach,

Fr. Rechts.

Sie wuste nicht einmahl was ausdrüßeln sey und hat ihr Lebtag kein Drieffeln, Kößgen gesehen, ha, ha,

ha, ha nichts von Ausdriffeln zu wisse das doch schon
nicht mehr Mode ist, und von ausschneiden hatte sie
gar noch nichts gehöret, ja wolte mir noch ins Ge-
sichte behaupten, solche Sachen schicketen sich nur
für die Damen, unser eins könnte was nütlichers in
der Haushaltung thun, ha, ha, ha, ich möchte wohl
wissen, was auf der ganzen Welt nütlicher seyn
könnte, als das Ausschneiden.

Fr. Ohnsorg.

Ihr habt recht meine Schwester, es lebe der so
das Ausschneiden erfunden, ich hab mein Lebstage
keine Sache gesehen, die einen besser aus der Noth
helffen kan, wenn man bey einer Zwigger sitzt, und
einem das Gespräch ausgegangen, als eben das
Ausschneiden, wenn ich nichts mehr vorzubringen
weiß, so rede ich bald von der Scheere, bald von dem
Bilde, daß sie aus schneidet, bald von der künstlichen
Arth, womit sie solches verrichtet, und wenn ich gar
nichts mehr zureden auf die Bahn bringen kan, so
schneid ich selber mit aus, und nehme alle Augen-
blick gelegenheit zu fragen ob ich es so recht mache
und wodurch kan man sich izeo bey einem Frauen-
Zimmer gefälliger machen, als wenn einer zu Hau-
se hübsch ausschneidet, und es ihr hernach mit bringt
wann er sie besucht, zum wenigsten wüste ich vor ei-
nen Kerl, der nicht viel zu reden weiß, keine nütze-
chere Erfindung als eben das Ausschneiden.

Fr. Rechts.

Wo könnte was nütlichers gefunden werden, für
ein Frauen Zimmer, als das ausschneiden hat sie nicht
dabei die schönste Gelegenheit ihre hübsche Hände
und zierlichen Finger mit einer gewissen Annehmlich-
keit herzu weisen. Ihre Augen von den Bilde manch-
mahl

mahl mit einem nachdencklichen Blicke auf dem zu wenden, der sie mit Gesprächen unterhält, und wenn er ihr etwas zweydeutiges sage sich zu stellen, als ob sie vor Euffer zum Ausschneiden solches nicht gehöret hätte, u. ihn alsfort reden lassen kan, so lange sie will ohne ihn durch eine gezwungene Schamhaftigkeit zuzuhören, aber das aller! unverantwortlichste war, was ich an dieser guten Land-Jungfer gemercket und wodurch sie in der Erziehung am meisten besäumet worden ist dieses, daß sie nicht a lombre zu spielen weiß, und sich doch getraut in eine Drecksbische Gesellschaft zu kommen pfuo, was ist das vor ein schlechte Lebens- Arth ihre Eltern werden es nimmermehr verantworten können, daß sie das Mägden nicht mit Ernst darzu angehalten.

Fr. Ohnsorg.

Das ist auch gar nicht erlaubt, man dencke doch, eine Jungfer und nicht lombre spielen zu können, ha, ha, was kan vortheilhaffter vor das Frauenzimmer, und reizender vor das Manns-Volck seyn als eben dieses Spiel, was ist anmuthiger als ein schönes Gesicht mit einer traurigen Art, seuffzend auf den Lehastuhl zurucke fallen sehen wenn sie Eodille verlieret? was ist lieblicher als ein holder Mund wenn er mit einem freundlichen lächeln die bezahlung der Matadoren fordert? wie oft habe ich mit Lust verspiehlt, nur den andern Tag bey Übersendung der Spiel-Schuld, einen Gruß oder ein Liebes Brieffchen anbringen zu können, ach! dürffte meine Zunafer Sittsam lombre spielen, es solte mir nicht so schwer fallen, mich bey ihr einzuschmei-
Geln,

Fr. Rechts.

So viel ich bißher an ihr mercken können, mag sie

ſie euch nicht abgünſtig ſeyn, ihr müſſet nur nicht
verſäumen, euch den ihr durch ſolche Dinge gefäl-
lig zu machen, darzu ſie eine beſondere Reizung
bezeiget, glaubt, nur, die iſt, daß größte
Kunſt, Stück die Schwachheit unſers Ge-
ſchlechts ſich zu Nutz zu machen.

Zr. Ohnſorg.

Man hat mir geſagt, daß ſie eine Liebhaberin der
Poëſie ſey, daher will ich zum Hoff. Poeten
ſchicken ihn zu mir zu bitten, und dahin bereden,
daß er mir ein liebes Schreiben in Verſen an die
Jungfer Sittſam auf ſehe.

Zr. Rechts.

Reutet euch der Hencker mein Bruder, laßt mich
den verfluchten Kerl aus den Hauſe ich wolte lieber
den leibhafftigen Teufel darinnen haben (oder ſehen)

Zr. Ohnſorg.

Wie ſo, wie ſo, meine Schweſter,

Zr. Rechts.

Es man hat mir vor aewiß von ihn erzehlet, Er
ſuche nur das lächerliche an den Leuthen zu entdecken
und bringe es hernach in Verſen, oder gar in der
teuſchen Comædie wieder vor, behüte mich der
Himmel vor der Bekantſchaft dieſes gefährlichen
Menſchen.

Zr. Ohnſorg.

Ihr irret euch meine Schweſter, wenn ihr ihn
kennen ſolt, würdet ihr ganz anders finden, als man
ihn euch hat abgemahlet, er erkennet auch das Gute
in denen Leuthen, und weiſt es zu ſeiner Zeit mit ge-
bührenden Lobe wieder an den Tag zu legen.

Fr. Rechts.

Das ist gang gut, ich habe auch wohl fürwils
 Snug ihn von Person zu kennen, aber eine gewisse
 heimliche Furcht von ihm ist noch stärker bey mir
 als die Begierde ihn zu sprechen, lasset mir ihn dero-
 wegen aus dem Hause, oder ich werde mich eurer
 Liebe bey der Igfr. Sittsam in geringsten nicht
 mehr annehmen.

Zr. Ohnsorg.

Ihr dürfft nicht so sehr vorbauen, er soll wie man
 mir gesagt, ohnedem kein Liebhaber von vielerley
 Gesellschaft noch ein Mann seyn, der sich jemand
 aufdringt, aber da kömmt Arlequin.

Achter Austritt.

Die vorigen und Arlequin.

Arlequin.

Ob der Anschlag gut gegangen, ja Hr. mehr als
 zu gut, aber auf meinen Buckel, Ich möchte eure
 Jungf. r Sittsam vor alles Geld in der Welt nicht
 beyrathen, so unerfahren ist sie, Pfuy Teufel wer
 hätte sich es träumen lassen daß ein Mägdgen in
 Dresden so unvorsichtig seyn können, wenn man
 ihr ein Liebes Schreiben heimlich aufstecken wolte
 ihr Bruder wäre wohl ein Stock Narr wenn er es
 nicht gemercket, ich hätte gute Lust, indem ich euch
 seinen Gruß aus richte, daß ich euch zugleich das
 Trinckgeld mit austheile, so ich von ihm empfangen.
 (Er hebt die Peitsche auf und stellt sich als wolte
 er zuschlagen)

St. Rechts.

Nach dich nicht so gemein, du Vogel,

Hr.

Zr. Ohnsorg.

Laß es dißmahl gut seyn Arlequin, da hastu mach den Haß an statt des Buckels zu schmieren, aber was ist jetzt anzufangen meine Schwester, nun ist dieser Handel völlig verdorben und die Sache schlimmer als zuvor, nun wird sie noch strenger bewacht werden, als bishero geschehen.

Fr. Rechts.

Hört mein Bruder, ihr müßt vor allen Dingen bedacht seyn, euch in das Herze der Jungfer Sittsam recht einzuschleichen so bald sie verliebt seyn wird, wird sie auch süßreich seyn die Sorgfalt ihres Bruders zu hintergehen, und ihr werdet trotz seiner Wachsamkeit ihn dennoch betrügen können,

Arlequin.

Hört wohl zu ihr seyd in einer guten Schule.

Fr. Rechts.

Ungeachtet ihr wisset, daß ich den Hrn. Bedachtfam nicht leiden kan, so will ich mich doch euch zu Liebe überwinden, und die Jungfer Sittsam besuchen, darbey ich euch bey ihren Bruder entschuldigen, und ihn dahin zu bereden suchen werde, daß er sich entschließen soll nebst seiner Schwester mich in die teutsche Comædie zu führen, ich weiß, daß er ein Liebhaber davon ist, wenn sie zwar kurzweilig, aber doch darbey unterrichtend und Lehrreich seyn.

Zr. Ohnsorg.

Was wird mich dieses helfen, meine Schwester ich werde mich doch nicht unterstehen dürfen, drei Jahr. Sittsam mich zu nähern oder nur ein Wort mit ihr zusprechen,

Fr. Rechts.

Das ist wohl war, dadurch würdet ihr alles

Verben aber es ist genug, daß die Jungfer Sitsam
 euch daselbst wieder zu sehen bekömt, ein junges
 Mäggen fällt allezeit am ersten auf Dinge die er-
 was besonders scheinen, sie wird auch von weitem
 gleich entdecken, daß ihr einer von denen seyd, die
 durch ihre besondere Aufführung sich vor allen an-
 dern hervor zu thun wissen, was meinest ihr wie es
 ihr gefallen wird, wenn sie euch sein freundlich an-
 sieht, auf der Schaubiene, wann ihr mit einer edlen
 Anständigkeit an eure Tobackbüchse klopfen
 sie öffnen und als denn mit einer zierlichen
 Freiheit beyde Nasenlöcher voll schnupfen,
 endlich aber so belle nießen, oder auch so laut räus-
 pern werdet, daß so wohl alle Zuhörer, als abson-
 derlich die Jzst. Sitsam, sich nach euch umsehen
 müssen. Arlequin.

Noch mehr Hr. wenn ihr auf dem Schau-Platz
 seyd, und etwas lächerlichs vorkömt müßt ihr so laut
 lachen, daß man euch mehr als die spielende Perso-
 nen höret, wenn die Decke fällt, müßt ihr durch
 das mittlere grosse Loch gucken, und euerer Schö-
 nen dadurch einige verliebte Blicke zu werffen, auch
 nicht eher zurücke gehen, bis die Decke schon halb
 wieder aufgezozen, hernach als wäret ihr darüber
 erschrecken, mit ein paar Springe hinweg hupffen,
 euch aber doch unvermerckter weise in die Seiten
 Wand zurücke ziehen, das man eure Schönen Wa-
 den und Beingürtel gnugsam sehen möge, hierauf
 stellt euch sein weit wieder heraus, es mag denen
 spielenden Personen ver hinderlich seyn oder nicht
 gnug daß die Jungfer Sitsam euch ungehindert
 wird nachgucken können, unter den Schrein, als
 ob sie dem Schauspiel so eyffrig zu sehe, welches
 ihr Bruder nicht wird, verhindern können. Fr.

Fr. Rechts.
 Bisweilen könt ihr euch unten in den Sitz, Platz
 stellen, von weitem mit einem Fernen Glas nach eurer
 Geliebte sehen, und damit Hr. Bedachtsam es nicht
 merckt, auch andern ehrlichen Leuthen mit euren
 Fern-Glas so steiff unter die Nase gucken, bis sie
 wegsehen müssen, ach das läßt galant,

Hr. Ohnsorg.

Warum aber soll ich andern Leuthen blind schel-
 men, wann ich es nicht bin, und ohne Fern Glas
 besser sehen kan.

Arlequin.

Hr. ihr seyd ein tumber Teuffel, das ist eben, als
 wenn ihr euch nicht vor päderi woller um nicht
 der Zeit alt oder gran zuscheinen, die Mode ist in
 allen diesen Dingen ein Tyranne, man muß hiet
 inne nicht viel vernünfftig seyn sondern blindlings
 andern folgen, genug dafes vornehme ist, ein Fern
 Glas, ach das ist wahrach das läßt galant.

Hr. Ohnsorg.

Halts Maul Plauderer, alles was ihr mir da
 vor saget, meine Schwester, ist ganz gut, allein ihr
 habt ein gewisferes Mittel meinem Glücke einen
 vernünfftigen Ausschlag zu geben, Hr. Bedachtsam
 würde meine Liebe zu seiner Schwester weniger
 hinterziehen, wenn ihr euch nur entschliessen woller
 die seinige anzunehmen, und ihm einmahl das
 längst gesuchte Ja-Wort zu ertheilen.

Fr. Rechts.

Behüte mich der himmel, mein Bruder, ihr be-
 dencket nicht was ihr saget, ich solte den Bedachts-
 sam heyrathen, nimmermehr wird daraus was
 werden.

Sr. Obnsorg.

Aber ich begreiffe auch nicht was euch da-
von abhalten sollte, er ist in seinen besten
Jahren, er hat ein hübsches Vermögen,
steht in guter Befoldung, ist ein kluger
Mann, und hat ja einen grossen Rang bey
Hofe, als euet verstorbenen Mann.

Sr. Rechts.

Es ist wahr, mein erster Mann war noch
gar nichts, aber hätte er nur länger gelebet
er würde schon was geworden seyn denn ich
habe viel Gönner bey Hofe, und wäre dieß
Jahr öffentliche Redoute, den Carnéval
über gewesen, ich wolt mir noch mehr gute
Freunde gemacht haben, in übrigen stehe ich
euch gerne zu, daß Sr. Bedachtsam reich
flug, und so alt nicht ist daß man ihn nicht
lieben könnte, aber er weiß gar nicht zu leben,
sonderlich beyhm Frauen-Zimmer, Er hat
etwas gegen mir begangen, das ich ihn in
Ewigkeit nicht vergeben noch weniger ver-
lassen kan,

Arlequin.

Neu Frau, das muß was erschreckliches seyn,
Ihr seyd doch sonst nicht so unbarmherzig,
hat er vielleicht die Grobheit begangen,
euch in Spiel abzugewinnen,

Sr. Rechts.

Ach Pestie

E

AC

Arlequin.

Hat er euch ein Loch in eure Brabander-
Spitzen gerissen, oder euer Schoß-Hündgen
getreten,

Fr. Rechts.

Ey Kleinigkeiten,

Arlequin.

Hat er euch etwan ein Schwänzgen von
euren Hermelin-Muffe abgerissen,

Fr. Rechts.

Ey was,

Fr. Ohnsorg.

Hat er euch vielleicht wiederprochen, wenn
ihr etlichen Leuthen nicht zum besten ge-
dacht,

Fr. Rechts.

Ey nicht doch

Arlequin.

Hat er euch gar ohne Handschuh die Treu-
pe hinunter geführt.

Fr. Rechts.

O! viel was ärger.

Arlequin.

Zum Hencker Frau so hat er euch wohl
etwas anmuchen wollen.

Fr. Rechts.

Ach viel schlimmer,

Fr. Ohnsorg.

So sagts doch ich kan mir nicht einbilden,
daß er euch noch ärger beleidiget haben könnte.
50

Fr. Kocher.

Ja, noch viel ärger, sag ich euch tausend
mahl ärger, er hat sich unterstanden, in einer
öffentlichen Gesellschaft mich, ach ich schäme
mich, nur daran zu gedanken so sehr hat er
sich gegen mir vergangen

Arlequin.

Nu Frau so macht doch einmahl ein Ende
was Teuffel, sagt er denn,

Fr. Kocher.

Er hat mich ach! er hat mich der unbes-
cheidene, er hat mich der unhöfliche.

Dieselbe.

Er hat mich gefragt wie alt ich wäre,

Arlequin.

Das ist ein grosser Fehler, ein grosser
Fehler.

Zr. Obsorg.

Das ist unhöflich ich weiß wohl daß das
Frauen Zimmer in diesen Stück am aller-
empfindlichsten, aber mit euer Erlaubniß
meine Schwester, dies ist noch lange keine
Ursache einen so guten Anstand auszuschla-
und auch mein eigen Glücke zu hinter trei-
ben, folgt mir und wehlet nicht so lange, die
Zeit streicht allzu slichtig vorbey die Jahre
möchten euch übereilen, und ihr hernach
zwischen 2. Stühlen sitzen bleiben.

C 2

Ar

Arlequin.

Ja Frau, es wäre mein Rath auch, ihr
lieffet euch nicht andere junge Sprizbüchsen
zu Kopff wachsen, doch ich muß sehen wer
anklopffet.

† Er gehet ab.

Hr. Ohnsorg.

Meine liebe Schwester erbarmet euch ü-
ber mich vergesset die Beleidigung.

Arlequin kömmt zurücke.

Hr. Hr. was neues, der Hr. Bedachtsam
läßt sich bey der Frau anmelden,

Hr. Ohnsorg.

Sehet meine Schwester, die Gelegenheit
giebt auch ieko selbst die Hand, mir und euch
selbst zu ratthen, laßt ihn kommen, redet
mein bestes, gebt Ihm das Ja Wort, und
suchet das feintige für mich, ich (er kniet nie-
der) beschwere euch bey allen was euch lieb
ist, bedencket daß ich euer Bruder, und ohne
eure Entschließung der unglückseligste
Mensch in der Welt bin, laßt ihn kommen.

Hr. Rechts.

Stehet auf mein Bruder, ihr beschämet
mich *Arlequin* sage daß mir sein Zuspruch
eine Ehre seyn werde, (*Arlequin* gehet ab
und kömmt hernach wieder) ach worzu
bringet ihr mich, mein Bruder ich kan euch
nichts abschlagen, euch zu liebe werde ich
Ja

Ja sagen, mit dem Bedinge, daß er zu eu-
ern Gesuch auch nicht nein spreche.

Fr. Ohnsorg.

Ihr verbindet mich unendlich meine liebe
Schwester, ich werde mir die Zeit zu Nuzge
machen, und seine Schwester zu sprechen
suchen, *Arlequin* lauff du vor aus und
gieb acht, damit du mir es gleich melden
kannst, wenn er aus dem Hause ist.

Arlequin.

Gut Fr. aber daß es nur nicht wieder
Schläge regnet,

† Er gehet ab.

Fr. Ohnsorg.

Lebt wohl meine Schwester und befördert
mein bestes,

† Er gehet auch ab.

Fr. Rechts.

Ich werde nichts versäumen euch glück-
lich zumachen.

Neunter Auftritt.

Fr. Rechts und Links Fr. Be-
dachtsam,

Fr. Rechts.

So weit habe ich mich durch die Liebe mei-
nes Bruders bewegen lassen, einen Ernst-
haften Mann zuheyrathen, der in gewissen
Stücken zur galanten Lebens Art gehören

mit mir gar nicht eines Sinnes ist, und mich
 absonderlich gewisse Bekanntschaften, aus
 dem Hause wird verbannen wollen, die ich
 ohne empfindlichkeit nicht werde verlihren
 können, aber ich will das beste hoffen, ein
 freundlichen Blick, eine schmeichelnde Lieb-
 losung haben viel Gewalt über das Herze
 eines Manns, und wer weiß, ob ich ihn nicht
 eben so geschmeidig werde machen können,
 als methen vorigen, da kommt er; Ihr Die-
 nerin mein Hr. Bedacht sam, was vor ein
 angenehme Ursach bewegt sie, mir die Ehre
 ihres Besuchs zu gönnen,

Hr. Bedacht sam.

Es ist eben nicht die angenehme Ursache
 meine Frau Rechts und Lincks, die mich ble-
 kes mahl hieher gezogen, ich koste mich über
 verführische Anführung ihres Hr. Bru-
 ders zu beschweren, er hat sich nicht entblö-
 det, meiner Schwester heimliche Buhellen
 Briefe durch Arlequin zu zustrecken,

Hr. Rechts.

Ja, Ja, ich weiß schon alles, und sie hit-
 gegen Hr. Bedacht sam haben meinen Bru-
 der, den Schimpf ansethan, seinen Bedien-
 ten zu prügeln. Sie suchen von ihm Gna-
 digung wegen ihrer Jungfer Schwester, und
 er sucht dergleichen seines Bedienten wegen
 adre

aber warum verdammen sie an meinem Bruder eine Sache, die sie nicht weniger als er selbst begehren, Er liebt ihre Schwester, und sie lieben die seinige.

Fr. Bedachtsam.

Es ist wahr, daß ich mich glücklich schätzen würde, endlich einmahl das Ja Wort von ihnen zu hören, aber meine ehrliche Neigung ist auf eine Heyrath mit ihnen angesehen, ihr Fr. Bruder hingegen sucht durch eine unanständige Winckel Liebe nur meine Schwester zu verführen.

Fr. Rechts.

Sie irren sich mein Fr. so eifrig als sie mit mir, so sehr ich wünschet mein Bruder ein wahrhaftes mit ihrer jüngsten Schwester

Fr. Bedachtsam.

Wann dem also ist, warum sucht er denn hinter meinen Rücken ihre Gunst zu erstehlen, warum hat er mir nicht frey seine Neigung erklärt, ich würde keine in der Welt meine Schwester weniger versagen, als den Bruder meiner Geliebten.

Fr. Rechts.

Sie müssen nicht übel nehmen, wenn er sich erst zu vor um die Gunst seiner schönen bewerben, ehe er den Bruder etwas davon geoffenbähret, alle junge Liebhaber besitzen die Eitelkeit, daß sie gerne einen kleinen Ro-

man

man in ihrer Liebe spielen wollen, über dem hat man ihm weiß gemacht, daß sie einen gewissen Fremden dero Jungfer Schwester bestimmet, u. sie deswegen so sehr vor allen andern Umgang mit hiesigen Manns-Volk abgehalten hätten, daher er freylich nicht als durch ein heimlich Verständniß sich Rath zu schaffen gerust. Inzwischen Liebe ich meinen Bruder eben so zärtlich als sie ihre Schwester, und wenn sie von mir ein gewünschtes Ja Wort hören wollen, so müssen sie zu meines Bruders Gesuch dergleichen sagen, ich will ihnen auch nicht bergen, daß er sich bey ihrer Jungfer Schwester befindet, und sich die Zeit zu Nutz machen wollen, da sie aus gegangen, und sie einmahl allein gelassen.

Hr. Bedachtam.

Dieses ist mir nicht unangenehm zu hören und gereicht mir zu desto bessern Vergnügen je fester ich mich durch ein gedoppelt Band mit ihnen verknüpffe, dieser Abend soll uns noch alle 4. durch die Vollziehung glücklich machen, ich esse diesen Augenblick alles des falls zu veranstalten, und würde mich glücklich prägen, wenn sie die Güte haben wollten, sich gleichfalls mit mir nach meiner Bebauung zu verfügen, um dis verliebte Paar

durch

durch diese frohe Botschaft, auf die aller-
angenehmste Weise zu verstöhren.

Fr. Rechts.

Hier ist die Hand, ich stelle mir eine beson-
dere Lust vor, wenn wir dieselben mit einer
so unvermutheten Freude überraschen wer-
den laßet uns eilen.

Zehender Auftritt.

Hr. Ohnsorg, Jungfer Sittsam.

Fr. Ohnsorg.

1000. Schlaflose Nächte hat mir dieser
glückselige Tag endlich auf einmahl versüß-
et, da ich die Ehre habe, ihnen ihre Hände
zu küssen, und endlich zu versichern, daß ich
nichts in der Welt als sie allein verehren,
und ewig bleiben werde, aber was kan ich
hoffen.

Fr. Sittsam.

Ich will mich gegen ihnen nicht verstellen ich
kan sie nicht hassen, und ihre Gegenwart wä-
re mir angenehm, aber meine Freude wird
um ein grosses vermindert, durch die Furcht
vor meinen Bruder in unserer zusammen-
kunft überfallen zu werden, und durch die
Sorge, daß ich bereits etwas meiner Ehre
nachtheiliges dadurch begehe, indem ich mich
hiermit ihnen in eine heimlich Unterredung
einlasse.

Exit

Luffter Auftrit.

Die vorigen Arlequin.

Arlequin.

Eilet, lauffet, rennet, springet, Hr. verberget euch, verberget euch der Hr Bedachtsam ist schon wieder in Haus, ich stand zwar auf der Schildwache aber er kam mir zu schnell auf den Hals.

Jr. Sittsam.

Ach welche Bestürzung über fällt mich!

Hr. Obsorg.

Owie unglückl. bin ich, meine Schwester muß ihr Versprechen nicht gehalten, und ihm das Ja Wort nicht ertheilet haben, weil er so bald wieder von ihr zurücke kömmt, wohin verberg ich mich nun euch aus dem Verdruß zuziehen meine Schöne, aber da ist er schon.

Zwölffter Auftrit.

Die vorigen, Hr. Bedachtsam Fralk Rechts und Link's.

Jr. Sittsam.

Um's Himmels willen mein Bruder ver-
schonet mich mit euern Vorwürffen, ich bin
unschuldig, ich will euch die Wahrheit sagen
ohneachtet ich Hr. Obsorgen nicht abhalt
bin, wäre er doch mit meinem Willen ein
mahl's hieher gekommen, meine Junge
Magd

Magd hat ihn wieder mein Wissen über
den Hals geführt, aber ich erlaube euch sie
zur Strafe den Augenblick aus dem Hause
zu jagen.

Arlequin.

Ein Jungfer das ist nicht herkommens, an-
dere Jungfern behalten ihre Junge Mägde
eben deswegen, warum ihr die eure weg
jagen wollt, sei doch nicht so feltfam Hr.
Bedachtsam, nun könt ihr meinen Hr. das
Princ-Geld selber geben.

Hr. Ohnjorg.

Mein Hr. er lasse seiner Jungfer Schwe-
ster einen Fehler nicht entgehen, den ich als
jein begangen, ich habe sie in ihren Zimmer
über eilet, die Schuld ist mein, wenn es anders ein
Verbrechen ist, daß man beyrathen will.

Hr. Bedachtsam.

Ich umarme ihn als meinen Schwager.

Hr. Kecher.

Ich umfasse sie als meine Schwägerin; gebt mir
die Hand Bruder.

Hr. Bedachtsam.

Reicht mir die Hand Schwester, und kernet von
uns beiden Herzen und Hand vereinigen.

Hr. Ohnjorg.

Unvermuthetes Glück.

Hr. Sitfam.

Unvermutheter Ausgang.

Arlequin.

Ein Nagel neue Braut, aber Hr Bedachtsam weiß
das

ver-
bedacht
d zwar
mir zu
mich
wester
h, und
haben
bimmt
s dem
er da
Frath
er ver-
ch bin
sagen
abholt
en ein
tunge
Magd



Das Sprichwort saget, alle gute Dinge sind 3, wie
 wäre es wenn ich mich mit der Jungfer Junges
 Magd paarte, Jungfer Sietsam, wenn ihr sie ja
 aus dem Hause jagen wolt, so sagt sie zu mir ins
 Bette, den ich will nach den Beispiel meiner Herrn
 schafft heute durch aus auch noch heyrathen.

Hr. Bedachtesam.

Du solst sie nach diesem Abend haben, und einen
 guten Brautschaz dazuden
 Sie gehen alle ab.



Y

Pom Za 613
(1.)

ULB Halle

004 906 977

3





